

Schon wieder Freitag. Wie die Zeit vergeht. Jetzt steht doch tatsächlich schon wieder das Christkind vor der Tür. Oder der Weihnachtsmann. Oder beide. Ganz wie Sie wollen. Und Weihnachtszeit ist ja auch Spendenzeit. Wer könnte sich noch den Tag des heiligen Abends ohne „Licht ins Dunkel“ im Staatsfernsehen vorstellen? Undenkbar.

Zu Weihnachten sind die Menschen eben emotional angerührt und da geht das mit dem Spenden leichter. Das ist so. Da denkt man doch ein wenig nach über das Leben, schwelgt in Kindheitserinnerungen, und da kommt man dann halt doch gerne drauf, dass es immer noch Leute gibt, denen es schlechter geht.

Dass „eher ein Kamel durch ein Nadelöhr denn ein Reicher in das Himmelreich“ kommt, weiß man. Gut, die Wirtschaftskrise erleichtert es vielen, in Sachen Kamel und Nadelöhr ein wenig abzuspecken, trotzdem bleibt halt im Hinterkopf, dass gute

Taten eines Tages zur Eintrittskarte werden können.

In grauer Vorzeit machten sich das die Kirchenherren ja zu Nutze. Man verkaufte bunt beschriebenes Papier, dass einem selbst oder verstorbenen Angehörigen Millionen von Jahren im Fegefeuer ersparen konnte. Gegen eine kleine Münze konnte man sich einen Ablass kaufen. Praktisch. Und noch heute freuen wir uns in vielen Städten über die schönen Bauwerke, die von den Kirchenfürsten aus den fürstlichen Erlösen des Handels mit der Angst gebaut wurden.

Das ist alles längst vorbei. Aber die Menschen sind halt Menschen geblieben. Sie tun halt lieber dann Gutes, wenn im Hinterkopf die Rechenmaschine trotz allem ein wenig läutet. Und da hatte jetzt unser neuer Vizekanzler und Finanzminister Pröll gleich eine ganz gute Idee. Dem ist ja nichts Menschliches fremd und so kennt er natürlich

Das Kamel

auch die Registrierkassen in den Hinterköpfen der Bürgerinnen und Bürger. Und darum kann man jetzt in Zukunft Spenden für mildtätige Organisationen von der Steuer absetzen. Man spendet also einen Euro und kann sich dabei denken, dass man ein Fünfigerl davon ohnehin hätte dem Vater Staat geben müssen.

Und dabei hat man noch den Vorteil, dass man sich aussuchen kann, wo denn der gute, in diesen Tagen ohnehin hart verdiente Euro sein gutes Werk tun soll. Fast zumindest. Denn der Euro darf, wenn er steuerlich absetzbar sein will, seine mildtätige Wirkung nur auf Menschen ausüben. Die Hunderl und Katzerl von den Vereinigungen der unterbeschäftigten Hofratswitwen und die Organisationen, von denen einem immer die langhaarigen Jugendlichen auf der Straße auflauern, damit die dann Geld

für Kraftwerksbesetzungen haben, müssen selber schauen, wie sie weiter kommen.

Ungerecht? Nein, weil alles was recht ist, aber die Katze gehört eben nicht auf den Tisch. Und ich denke, so lange es noch Menschen, Kinder, Mütter, Familien in diesem Land gibt, die von heute auf morgen nicht wissen, wie es weiter geht, krank, behindert oder wie auch immer an einem glücklichen Leben gehindert sind, ist es eh schon Schande genug, dass wir als Staat das nicht lösen können.

Da ist es recht und billig, wenn der Staat es zumindest seinen eigenen Leuten erleichtert dort zu helfen, wo es gebraucht wird. Und ehrlich gesagt, bin ich mir sicher, dass das Geld bei der Caritas besser aufgehoben ist als im Staatsbudget für die Bankensanierung.

Ja ja, jetzt ist schon wieder Freitag. Wie doch die Zeit vergeht. Frohe Weihnachten! Und spenden Sie! Man will doch kein Kamel sein, oder?